# Der reichste Tag

Autor(en): **Kollbrunner, Oskar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669699

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

chem ein Trost sind für die nie unternommenen. Die Phantasie gehört eben auch zum Leben, und zwar nicht nur auf dichterischem Gebiet. Was wäre unsere Entwicklung ohne sie! Was das religiöse Leben ohne ihre Flügel!

Sie allein ermöglicht es uns, daß unsere nicht gelebten Möglichkeiten nicht zu einem traurigen Erlebnis werden, zu einem Grabe führen, an dem wir als Weinende und Enttäuschte stehen bleiben. Die Zäune des wirklichen Lebens gestatten uns oft nicht die Ausbreitung unserer Persönlichkeit. Aber das Reich der Seele hat keine Zäune. Die seelischen Möglichkeiten sind ungemessen. Kein Berufszwang, kein Staub der Erde, kein Schraubstock des Berufs, keine Niedrigkeit der Arbeit braucht diese seelischen Möglichkeiten zu ersticken. Wir glauben an sie, auch wenn wir ihre Verwirklichung nicht sehen. Diese Möglichkeiten sind unsichtbare Geschenke des göttlichen Geistes. Es mag einer im bürgerlichen Leben sein, was er will — seine Seele hat die Möglichkeit bekommen, in ein Verhältnis zum göttlichen Geiste zu treten, seiner Wirkung im Glauben und Gehorsam gewiß und dadurch emporgehoben zu werden in einen unendlichen, tragenden Zusammenhang. Es mag einer in ärmlicher und dienstbarer Stellung sein — er trägt in sich die Majestät des Gewissens und hat damit die Möglichkeit bekommen, selbsteigen höchste Entscheidungen zu treffen, dadurch ein Freiherr zu sein und so seinen Weg durch die Welt zu finden. Mag einer von allen Glücksgütern entblößt sein — er hat die Möglichkeiten erhalten, zu lieben und hat damit einen Generalschlüssel für das Herz aller Menschen erhalten.

Das sind lauter seelische Möglichkeiten. Wir können sie liegen lassen; wir können sie vergraben und mißachten. Eines Tages werden sie gegen uns aufstehen als die ungeheure Anklage: Du hast deine Möglichkeit nicht benützt! Wir können sie aber auch entwickeln. Es ist uns die Macht gegeben, das Wunder zu vollbringen, daß das Wenige viel wird. Es ist uns gegeben, daß aus kleinen Möglichkeiten große werden können. In unserem Willen ist der geheimnisvolle Transformator, der in tausend Entscheidungen Möglichkeiten immer wieder zu Wirklichkeiten verwandelt. Jeden Tag können wir eine solche Ernte von Wirklichkeit vom Felde der Möglichkeiten heimbringen, bis am letzten Tage die Gesamternte eingebracht wird.

Keiner von uns hat die Grenzen seiner Möglichkeiten schon abgeschritten. Das gibt uns neuen Mut zum Leben.

## Der reichste Tag.

Will nichts von Reichtum wissen,
denn glücklich will ich sein
wie eine arme Blume
im Himmelssonnenschein.

Der Ruhm ist mir zuwider,
der durch die Menschheit gellt —
ich habe mir ein Hüttlein
abseits von ihr bestellt.

Auf einem Einsamberge,
da mag es wohl gescheh'n,
daß sonder Gold und Ehre
Ein Großes mag ersteh'n.

Daß unterm Licht der Sonne
das Herz mir aufgeh'n mag,
und jeder Tag des Schaffens
ist dann der reichste Tag.

Oskar Kollbrunner.

## Aerztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. H.

### Was ist naturreine Milch?

Die Frage, was ist naturreine Milch, ist lebhaft bestritten. Auf der einen Seite wird das Pasteurisieren empfohlen, weil allein durch dasselbe die in der Milch vorhandenen Keime sicher abgetötet werden können. Auf der anderen Seite wird gegen das Pasteurisieren eingewendet, daß durch dasselbe der Geschmack der rohen Milch verdorben und durch das Erhitzen die Vitamine zerstört würden. Zu diesem Streit nimmt Prof. Kißkalt, der Direktor des Hygienischen Institutes in München Stellung. Er betont, daß es noch nicht genüge, eine Milch, weil sie nicht pasteurisiert sei, als naturrein zu bezeichnen. Sie muß vielmehr noch, damit sie dieses Prädikat verdient, bestimmte Eigenschaf-